



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Weltwende

Stegemann, Hermann

Stuttgart, 1934

Die Reichsexekution in Preußen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-75363](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-75363)

Anarchie drohte in ihrer kläglichsten Gestalt. Sie entsprang dem unvereinbaren Nebeneinanderwohnen gegensätzlicher regierender Gewalten im Reich und in den Ländern. Die preußische Regierung konnte die Geschäfte des Landes nicht mehr führen, aber sie besorgte die Geschäfte der Kommunisten. Wenn die Reichsregierung noch lange zögerte, sie aus dem Amt zu entfernen, kam sie selbst unter die Räder. Hitler hielt seine Scharen nur noch mit Mühe zurück und konnte jeden Augenblick zur Offensive getrieben werden.

Papen sah seine Entschlußfreudigkeit auf die erste schwere Probe gestellt. Er erkannte, daß er den Ausfall der Wahlen nicht abwarten durfte. Seine Stellung war bedroht, gleichviel, wie die Lose fielen. Hitler war nicht gesonnen, ihm den Rücken zu decken, das Zentrum stand abseits, Hugenberg wartete auf eine günstigere Stunde, und die Sozialdemokratie hatte ihm den Kampf auf Tod und Leben angesagt. Er mußte handeln. Da zeigte sich, daß der Kanzler auch in innerpolitischen Dingen ein geschickterer Unterhändler war als die vermutet hatten, die in ihm nur den ehemaligen Offizier und Herrenreiter erblickten. Er beschwichtigte die süddeutschen Regierungen, indem er ihnen mitteilte, daß das Reich nicht daran dächte, im Süden Reichskommissare zur Wahrnehmung der Staatsgewalt einzusetzen, solange sie die Ordnung aufrecht hielten, und schritt unter dem Schutze dieser Unterhandlungen wenige Tage nach seiner Rückkehr aus Lausanne zur Reichserektion in Preußen.

Am 20. Juli wurde die Regierung Severing ihres Amtes entsetzt und in Berlin und Brandenburg der Belagerungszustand verkündet. Severing, der zwei Tage vorher noch ein Abkommen mit den Kommunisten gesucht hatte, und sein Kumpfkabinett wichen der Gewalt und fristeten als Hoheitsregierung eine Zeitlang noch ein kümmerliches Dasein, während Papen als Reichskommissar an die Säuberung der Verwaltung ging. Die sozialdemokratischen Oberpräsidenten, Präfekten und Polizeiobersten wurden zum größten Teil entfernt, die Verbleibenden zum Kampf gegen den Kommunismus verpflichtet und der Aufruf zum Generalstreik unter Strafe gestellt. Die Sozialdemokratie wagte den offenen Kampf nicht aufzunehmen, um „ihren Staat“ gegen die „Revolution von oben“ zu verteidigen, und zog sich ebenso schwachmütig von der Macht zurück, wie

das Bürgertum im November 1918 vor ihr kapituliert hatte. Vierzehn Jahre Herrschaft und Erfüllungspolitik hatten ihr das Rückgrat gebrochen.

In diesen Tagen wurde zum ersten Male der Umriß einer Persönlichkeit sichtbar, die bis anhin im Hintergrund gestanden hatte. Der Wehrminister General von Schleicher erschien als die Säule des Kabinetts, das zu solchen Mitteln der Staatsgewalt nur greifen durfte, wenn es sich auf die Reichswehr verlassen konnte und diese von einem Generalstab gelenkt wurde, der mit dem Wehrminister völlig übereinstimmte. Schleicher war mehr als ein Fachminister. Er beherrschte die Lage von der Reichswehr her und aus der Sphäre des Kabinetts. Er liebte die große Öffentlichkeit nicht und zog seine Fäden in der Stille. In der politischen Unterhaltung ein guter Sprecher und ein noch besserer Zuhörer, verstand er es, sich alle Auskünfte dienstbar zu machen und seinen Einfluß in einer Weise zur Geltung zu bringen, die in dem anderen nie das Gefühl aufkommen ließ, ausgeforscht zu werden oder diesem Einfluß zu erliegen. Er war der geborene Generalstäbler und ein politischer General, aber er bedurfte des Halbdunkels und der Distanz, um zu wirken. Umworben und gefürchtet, keiner Partei fremd, aber auch keiner innerlich verbunden, hielt er sich, so lange er konnte, von der beleuchteten Bühne fern und wirkte um so stärker in der Kulisse. Das Kabinett Papen war nicht denkbar ohne diese verschattete Gestalt, die zu Papens glänzender Erscheinung die dunkle Folie lieferte.

Als die Reichsregierung über die alte Preußenregierung verhängt wurde, sah sich Severing außerstande, Widerstand zu leisten, weil der Wehrminister sofort erkennen ließ, daß die Reichswehr zum Eingreifen bereit stand. Da der Reichsminister des Innern über keine Polizeimacht verfügte, war das die Voraussetzung zum Handeln gewesen, und da Severing nicht wagte, die starke preußische Polizeimacht auf die Straße zu führen und zum offenen Bürgerkrieg aufzurufen, blieb der Reichswehr jeder Kampf erspart.

Severing flüchtete zum Staatsgerichtshof, drang aber mit seiner Klage nicht durch. Vergebens ergriffen die süddeutschen Kabinette für die abgesetzte Preußenregierung Partei, um sich selbst vor der Einsetzung von Reichskommissaren zu schützen. Auch ihr Einspruch